



Jugendlichen Raum geben

Fragwürdiger Umgang mit Synodalbeschlüssen durch Kirchenleitung

Anmerkungen zum Bericht und Beschlussvorschlag der Kirchenleitung bzgl. Ev. Jugendburg Hohensolms und Kloster Höchst (Drucksache Nr. 94/21)

Der Beschluss der Zwölften Kirchensynode vom November 2020 sah vor, dass bis Ende 2022 vorrangig nach einer gemeinsamen Trägerschaft mit weiteren Partnern für die Ev. Jugendburg Hohensolms gesucht werden soll. Dieser Auftrag wurde nicht annähernd umgesetzt. Stattdessen wurde der Fokus sehr schnell auf den Verkauf der Jugendburg gelegt und mit einem Engagement betrieben, das im deutlichen Widerspruch zu Wortlaut und Geist des Synodenbeschlusses steht.

Folgt die Kirchensynode dem Beschlussvorschlag, gäbe sie ohne Not jegliche Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeit aus der Hand. Es handelt sich um einen Blankoscheck für die Kirchenleitung, zumal in dem Beschlussvorschlag keine Rahmenbedingungen für einen möglichen Verkauf formuliert sind. Die Kirchensynode, die laut Kirchenordnung das „maßgebende Organ der geistlichen und rechtlichen Leitung der Gesamtkirche“ ist, würde sich hier selbst zur Zuschauerin reduzieren.

EKHN hätte keine eigene Jugendbildungsstätte mehr

Es geht nicht einfach um einen Verkauf, sondern um eine grundsätzliche Entscheidung darüber, ob es auch in Zukunft noch ein adäquates räumliches Angebot für Gruppen aus dem kirchlichen Bereich der Arbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen und der Arbeit mit Konfirmand*innen in eigener Regie geben wird.

Nachdem das Kloster Höchst spätestens ab 2024 nicht mehr

zur Verfügung steht, gibt die EKHN diese Option auch für die Ev. Jugendburg Hohensolms faktisch aus der Hand. Während andere Landeskirchen wenigstens ein Haus für die Jugendarbeit auf landeskirchlicher Ebene erhalten und auch zukunftsfähig machen, hätte die im Vergleich zu anderen Landeskirchen reiche EKHN kein solches Haus mehr in eigener Trägerschaft zur Verfügung. Das allein schon halten wir für skandalös!

Ort der Selbstorganisation und Selbstbestimmung

Die Geschichte lehrt, wie wichtig es ist, dass es Refugien gibt, in denen freie Träger selbstbestimmt, ohne staatlichen Einfluss, ihre Inhalte leben und ggf. auch notwendigen Widerstand gegen staatliche Willkür entwickeln können. Dies ist derzeit in Deutschland nicht angesagt, aber andere europäische Länder zeigen, dass solche Situationen heute leider wieder denkbar sind.

Die Evangelische Jugendburg Hohensolms ist seit fast 100 Jahren ein Ort der Selbstorganisation und Selbstbestimmung von Jugendlichen: Zunächst als Bildungs- und Begegnungsort der „Christdeutschen Jugend“, einem Jugendverband, der aus der deutschen Jugendbewegung kam. In der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft wurde die Jugendburg zu einer wichtigen Zuflucht- und Bildungsstätte der „Bekennenden Kirche“. Bis heute bietet sie als Jugendbildungsstätte der EKHN Begegnungs- und Entwicklungsräume für eine ganzheitliche an jungen Menschen orientierte Bildungsarbeit mit den unterschiedlichen

Themen und Entwicklungen die Ev. Jugendarbeit im Laufe der Zeit geprägt haben.

Jugendliche können heute auf der Jugendburg die Geschichte der Ev. Jugend(arbeit) und der Evangelischen Kirche kennenlernen. Am historischen Ort können sie diese erfahren, in die Gegenwart transportieren und Anknüpfungspunkte an ihre heutige Lebenswirklichkeit finden. Daher ist es unverantwortlich, solche Räume zu verschließen oder einfach aufzugeben.

Was brauchen wir für eine Kirche der Zukunft?

Das Spardiktat ist offensichtlich einzige Richtschnur kirchlichen Handelns geworden. Dass, vor einer inhaltlichen Prioritäten-debatte sowie einer Debatte über die zukünftige strategische und inhaltliche Ausrichtung von Ev. Kinder- und Jugendarbeit, die Aufgabe der Jugendbildungsstätte Kloster Höchst beschlossen wurde und ein Jahr später bereits ein Verkauf der Jugendbildungsstätte Ev. Jugendburg Hohensolms beschlossen werden soll, zeigt deutlich, welche Prioritäten wirklich aktuell eine Rolle spielen. Theologische, pädagogische und inhaltliche Argumente ordnen sich offensichtlich rein wirtschaftlichen Aspekten unter. Dabei wäre es doch eigentlich wichtig zunächst zu fragen: Was brauchen wir für eine Kirche der Zukunft?

Jugendliche brauchen Räume - auch auf landeskirchlicher Ebene

Für uns ist dabei deutlich: Es braucht Räume für Jugendliche auf regionaler und landeskirchlicher Ebene, in denen junge Menschen christliche Gemeinschaft selbstorganisiert (er)leben können. Mit den Beschlüssen der Kirchensynode wird aber das Pferd von hinten aufgezäumt.

EKHN verliert Gestaltungsmöglichkeiten und inhaltlichen Einfluss

Der vorgeschlagene Verkauf der Ev. Jugendburg Hohensolms ist wie ein süßes Gift, das langsam wirkt: Das Angebot der Haus Hohensolms Stiftung, weiterhin das Haupthaus der Burg als Jugendburg belegen zu können, klingt attraktiv. Die EKHN begibt sich aber – spätestens nach Ablauf der Belegungsvereinbarung – in die Abhängigkeit des neuen Burgherrn und dessen Zukunftspläne. Darauf hat die EKHN keinerlei Einfluss mehr.

Was ist denn, wenn die neuen Hausherrn irgendwann Ideen haben, bei denen die EKHN keine Rolle mehr spielt? Dann ist die Burg weg und wir alle stehen mit leeren Händen da.

Wegfall von Belegungskapazitäten: Problem für große Gruppen

Ebenso würde durch den Wegfall des Marstalls die Belegungskapazitäten der Ev. Jugendburg Hohensolms deutlich reduziert. Dies ist gerade für große Gruppen ein Problem. Wir fragen uns, warum es keine Überlegungen gibt, diesen Wegfall in anderen Gebäudeteilen der Burg zu kompensieren.

Die von der EKHN angestrebte Dauer von 5 Jahren als Belegungsoption ist für eine Stabilisierung der Belegungszahlen nach der Corona-Pandemie mehr als realitätsfern. Buchende Gruppen planen auf 1-2 Jahre. Das bedeutet, dass nach spätestens zweieinhalb Jahren dieselbe Hängepartie eintritt, wie es zurzeit schon selbst verursacht der Fall ist.

Es ist zu erwarten, dass nach der Pandemie – u.a. auch durch die Schließung vieler vergleichbarer Häuser – die Belegungsquoten in Hohensolms wieder steigen werden. Umgekehrt wird nach Schließung von Höchst und Hohensolms bzw. einer Reduzierung der Belegungskapazitäten in Hohensolms eine Nachfrage bei anderen Häusern entstehen, die deren Kapazitäten übersteigen.

Alternative Modelle zum Verkauf: Gemeinsame Trägerschaft

Wir fragen uns, warum in den Verhandlungen mit der Haus Hohensolms Stiftung alternative Modelle offensichtlich keine Rolle mehr spielen: Trägerschaft der EKHN in Kooperation mit der Haus Hohensolms Stiftung, die nach ihrem Bedarf Räumlichkeiten nutzt. Oder das Modell einer gemeinsamen Trägerschaft. In beiden Modellen könnte die Burg zu einem gemeinsamen Ort entwickelt werden. Die EKHN hätte hier noch inhaltlichen Einfluss und könnte besser den Bedarf der Ev. Kinder- und Jugendarbeit am Ort Hohensolms einbringen. Dies ist aus unserer Sicht eindeutig vorzuziehen.

Der vorgelegte Beschlussvorschlag der Kirchenleitung würde in seiner Umsetzung einen unverantwortlichen und irreparablen Kahlschlag in der Jugend(bildungs)arbeit der EKHN bedeuten.



Hohensolmser Freundeskreis e.V.

Verein zur Förderung der Evangelischen Jugendburg Hohensolms

Kontakt:

Stefan Buch (Vorsitzender)

Gustav-Adolf-Str. 38, 63069 Offenbach, Telefon: 069/833241, E-Mail: buch@hohensolmser-freundeskreis.de

hohensolmser-freundeskreis.de

